

Ein heikles Thema in der Schule

Die Schau „Echt krass“ in der Freisener Gemeinschaftsschule soll in Sachen sexuelle Gewalt sensibilisieren.

FREISEN (red) Als „heikel“ stuft der Leiter der Freisener Gemeinschaftsschule, Marc André Müller, jenes Thema ein, mit dem sich eine Ausstellung beschäftigt hat. Innerhalb des schulinternen Präventionscurriculums gastierte der „Echt Krass“-Parcours an der Schule. Wie Müller berichtet, befasst sich die vom Kieler Präventionsinstitut Petze konzipierte Wanderschau mit sexueller Gewalt im Jugendalter. Ziel der Ausstellung sei es, Kinder, Jugendliche und Erwachsene für Grenzver-

„Die Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen für sexualisierte Gewalt und somit die Stärkung der sexuellen Selbstbestimmung ist nachhaltig im Präventionskonzept unserer Schule verankert.“

Frank Seibert
Schoolworker

letzungen zu sensibilisieren. Spricht das vielfach in der Werbung gezeigte Frauenbild mit viel nackter Haut für eine liberale Gesellschaft oder handelt es sich schon um eine Form von Sexismus? Ist der lustige Spruch, den ein Junge gerade gegenüber einem Mädchen geäußert hat, witzig oder fällt er schon in die Kategorie blöde Anmache? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigten sich die Schüler der Klassenstufen sie-



Lehrer Sebastian Ließmann im Gespräch mit Schülern über die Ausstellung, die sich mit dem Thema „Sexuelle Gewalt“ beschäftigt.

FOTO: MARC ANDRÉ MÜLLER

ben bis zehn während sie die insgesamt fünf interaktiven und zum Teil multimedialen Stationen des Parcours durchliefen.

Einen konkreten Anlass gab es nicht, als Schoolworker Frank Seibert und Schulseelsorger Rouven Ballof die Ausstellung für die Freisener Gemeinschaftsschule anfragten. Vielmehr ist die Schule seit einigen Jahren auf verschiedenen Themengebieten präventiv unterwegs. „Die Sensibilisierung der Kinder und Jugendlichen für sexualisierte Gewalt

und somit die Stärkung der sexuellen Selbstbestimmung ist nachhaltig im Präventionskonzept unserer Schule verankert“, erklärt Seibert. Der „Echt Krass“-Parcours sei ein Baustein für Schüler. Aber kein Kind könne sich allein vor sexuellen Übergriffen und sexueller Gewalt schützen. „Es sind vor allem die Erwachsenen, die für den Schutz der Kinder verantwortlich sind. Es bedarf diesbezüglich einer grundlegenden alltäglichen Haltung des Hinschauens und Handelns“, sagt Seibert, der aus diesem

Grund auch einen Elternabend initiierte, an welchem die Erwachsenen den Parcours selbst durchlaufen konnten. „Es ist unsere Aufgabe, den Schülern Grenzen aufzuzeigen. Wo hört ein Flirt auf? Wo beginnt sexuelle Belästigung? An wen kann ich mich wenden, wenn ich Opfer sexueller Gewalt geworden bin?“, begründet Rouven Ballof den Entschluss der Schule, verstärkt auf Prävention zu setzen.

Die Ausstellung kam bei Schülern, Lehrern und Eltern insgesamt sehr

gut an. Nur vereinzelt gab es Bedenken von Eltern, ob das Thema sexuelle Gewalt nicht zu früh behandelt werde. „Diese Bedenken teilen wir ausdrücklich nicht“, betonte Schulleiter Marc André Müller, „denn Prävention kann in der Regel gar nicht früh genug beginnen. Oftmals ist eher genau das Gegenteil der Fall und sie setzt viel zu spät ein.“ Die Schule wolle den eingeschlagenen Weg jedenfalls fortsetzen und die Angebote in Zukunft kontinuierlich ausbauen.